

7. Sekundärliteratur

Frankens Stiftungen. Eine Zeitschrift zum Besten vaterloser Kinder.

Halle (Saale), 1792

II. Topographisch-historische Beschreibung der Hallischen Waisenhausanstalten.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

II.

Topographisch = historische Beschreibung
der
Hallischen Waisenhausanstalten *).

(Fortsetzung. 3. B. 1. St. S. 33 — 53.)

Das Entstehungsjahr der Frankischen Stiftungen war 1695. Mit den geschenkten 7 Gulden wurde am Osiern der Anfang zur Errichtung der Armen-
schule gemacht. Im Junius begann der Unterricht der bemittelten Jugend, mit 3 Kindern aus Gans-
ders:

*) Zu diesem Aufsatze gehört 1) der B. 3. St. 1. S. 34. versprochene Grundriß der Gebäude des Waisenhauses und Pädagogiums, und der im Bezirke und in der Nachbarschaft derselben liegenden Grundstücke des Waisenhauses, nebst einer kurzen Nachweisung. 2) Eine Ansicht der Waisenhausgebäude von der Mittagsseite, wie sie sich auf dem Felde, in der Gegend des Ludewig'schen Gartenhauses zeigt. Den jetzt erst gestochenen Grundriß habe ich selbst entworfen, und Hr. Lector Hertz hat die Gefälligkeit gehabt, ihn, auf mein Ersuchen, nochmals genau durchzusehen. Die Ansicht und der Grundriß sind in der Waisenhaus-Buchhandlung auch besonders zu haben.

dersheim: und dies war die Grundlage des Pädagogiums. In diesem Sommer wurde auch der Anfang mit der Vorsorge für arme Studenten gemacht; woraus am 13ten Sept. 1696 der freye Tisch, — zu dessen Errichtung die Mildthätigkeit des Freyherrn v. Canstein viel bestrug, — und mit diesem das Seminarium der Lehrer für die angefangenen Schulen, entstand. (Vergl. B. 1. S. 294. 283. f.) Der Anfang der Anstalt für vaterlose Waisen war am 5ten Nov. 1796, wo die 4 ersten Waisenfinder aufgenommen wurden. Aber am Ende dieses Jahres war ihre Anzahl schon auf 12 gestiegen. Sie mußten in verschiedenen Bürgerhäusern in Glaucha untergebracht werden, und Franke zahlte das wöchentliche Kostgeld für sie. Im Winter des gedachten Jahres entstanden aus der Armenschule, in der jedes Geschlecht besonders unterwiesen wurde, nach und nach wieder neue Schulen, oder Abtheilungen, in welche sich jene vertheilte. Die Bürgerkinder, die Schulgeld bezahlten, wurden von den armen Kindern abgesondert, und bekamen ihre besondern Lehrer. Dies ist der Ursprung der Bürgerschule für Knaben und Mädchen. Für den Unterricht solcher Jünglinge, die studiren wollten, aber minder vermögend waren, wurde auch schon 1696 gesorgt; und so entstand die gelehrte, oder lateinische Schule, die jedoch erst im September des folgenden

genden Jahres unter diesem Namen mit 3 Klassen ihren eigentlichen Anfang nahm.

Schon im Sommer 1695 wurde das Pastoratshaus in Glaucha für die Armenschule zu enge. Franke miethete daher einige Zimmer in dem daneben gelegenen Reichenbach'schen Hause, (welches nachher auch schlechthin das Mittelwächische Haus genannt wurde, weil es in demjenigen Theile Glaucha's liegt, der die Mittelwache heißt;) und kaufte am 1sten October dieses Haus für 365 Thaler *). Aber nicht bloß die Armenschule, sondern fast alle übrige von ihm gestiftete Schulen und Erziehungsanstalten haben an diesem Hause Antheil gehabt. Die Waisenkinder bezogen es kurz vor Pfingsten 1696; der erste Waisenvater ward Ge. Heinr. Neubauer, und unter seiner Aufsicht wurde eine eigene Wirthschaft für sie angefangen. Die Zahl der Schul- und Waisenkinder nahm so sehr zu, daß noch in diesem Jahre 2 Stuben an das Hintergebäude des Reichenbach'schen Hauses angebauet werden mußten; und da auch diese Erweiterung noch nicht hinlänglich war, so wurde im Anfange des Jahres 1697 das zunächst liegende Lehmann'sche Haus für 300 Thlr. dazu gekauft, mit dem Reichenbach'schen verbunden, und dahin die Oekonomie verlegt. Im May dieses Jahres nahm Franz

*) Auf dem Risse hat es, wegen der weiten Entfernung vom Waisenhanse, keinen Platz gefunden.

Franke die goldene Krone (No. 7.), ein Wirthshaus in Glaucha hinter der Stadtmauer, in Pacht, und ließ die Wohnzimmer von denjenigen Waisenkindern beziehen, die zum Studiren bestimmt waren; den darin befindlichen Saal aber brauchte er theils zu seinen akademischen Vorlesungen, theils zu den öffentlichen Schulprüfungen.

Allein bey der immer wachsenden Anzahl der Waisenkinder und Schüler, und der zum Unterrichte und zur Aufsicht nöthigen Lehrer, wurden bald alle bisher dazu gebrauchte Gebäude zu eng und unzulänglich. Franke war daher schon damals auf einen größern Bau bedacht, den er in den Gärten, die in der Nachbarschaft der Pastoratwohnung lagen, und die er zu kaufen gedachte, aufzuführen willens war. Er ließ Neubauern den 2ten Jun. 1697 eine Reise nach Holland unternehmen, um die Verfassung der dortigen Waisenhäuser genau zu beobachten; und zu bemerken, was davon bey Erbauung und Einrichtung des hiesigen Waisenhauses anwendbar seyn möchte. Denn in unsern Landen war damals noch kein ähnliches Institut, das er hätte zum Muster nehmen können; und die gedruckten Beschreibungen auswärtiger Stiftungen genügten ihm nicht, wegen ihrer Unvollständigkeit. Wäre es nach seinem damaligen Plane gegangen, so würde der Bau in den Mittelwach'schen Gärten gleich nach Neubauer's Zurück-

rückkunft angegangen seyn. Aber die göttliche Vor-
 sehung hatte dieser Stiftung, deren große Ausdeh-
 nung in künftigen Zeiten damals weder Franke noch
 sonst jemand ahndete, einen andern schicklichern und
 geräumigern Platz bestimmt. Im Frühlinge des
 Jahres 1798, da Neubauer noch in Holland war,
 wurde der vor dem Rannischen Thore befindliche
 Gasthof, zum goldnen Adler, — ein hölzernes, 2
 Stockwerk hohes Gebäude, — mit Hof und Garten
 (3. B. S. 37. f.), von dem damaligen Besitzer,
 dem Secret. Krautt, Franken ganz unerwartet
 zum Kauf angeboten, der auch bald darauf ge-
 schlossen wurde. Hiedurch war der Wink zum
 Baue an diesem weit vorzüglichern Orte gege-
 ben. Denn man würde sich vergeblich bemüht ha-
 ben, in der Stadt und ganzen zunächst angrenzenden
 Gegend einen gesundern und in aller Absicht beque-
 mern Platz für eine solche Anstalt ausfindig zu ma-
 chen. Franke hoffte zwar durch diesen Kauf des
 Baues einer neuen Wohnung, wozu es ihm an Gel-
 de fehlte, nun noch eine Zeitlang überhoben zu seyn,
 indem er seine ganze Anstalt dahin zu bringen gedach-
 te: aber es zeigte sich bald, daß dieses zu einer ganz
 andern Bestimmung erbaute Haus hiezu nicht Raum
 und Bequemlichkeit genug habe, zumal da die Zahl
 der Waisenkinder im Frühlinge 1698 schon bis auf
 100 angewachsen war, und der Studenten, die frey
 ges

gespeiset wurden, an 72 waren, so daß mit den
 Personen, die zur Haushaltung, Aufsicht und Be-
 dienung gebraucht wurden, an 200 Menschen unter-
 halten werden mußten. Da nun überdem ein Hall-
 scher Einwohner damit umging, die grüne Anhöhe
 vor dem neuerkauften Hause zu bebauen (s. Band 1.
 S. 139.), so sah sich Franke genöthigt, diese leere
 Stelle dazu zu kaufen (3. B. S. 38.). Er entschloß
 sich im Vertrauen auf Gott, hier ein geräumiges
 Haus (A.) für seine Erziehungsanstalten aufzufüh-
 ren, ob er gleich nichts in Händen hatte, wovon er
 es vollenden konnte. Neubauer wurde sogleich aus
 Holland zurückberufen: hierauf ward am 5ten Jul.
 (alten Stils) der Platz abgemessen, der Grund un-
 verzüglich gegraben, den 13ten schon der Grundstein
 gelegt, und — unbekümmert um die Urtheile der
 bald staunenden, bald spottenden Menge, die für
 diesen Glaubensmuth keinen Sinn hatte, — mit
 dem Baue so fortgefahren, daß dieses große Haus
 am 13ten Jul. 1699 schon unter Dach gebracht wer-
 den konnte. Es versteht sich von selbst, daß die
 von Neubauern in Holland gesammelten Beobach-
 tungen bey der Anlage und Einrichtung sorgfältig be-
 nutzt wurden. Wer in den Nachrichten des Stifters
 das nachliest, was er von den mannigfaltigen Prü-
 fungen schreibt, wodurch sein Glaube bey diesem Bau
 bewähret und gestärkt wurde, — und wer kann es
 ohne

ohne Kühlung lesen? — der wird bekennen müssen, daß über dieses Haus keine schicklichere Ueberschrift gesetzt werden konnte, als die, welche er dazu aus Jes. 40, 31. wählte. Die gegen Abend gerichtete Vorderseite dieses Gebäudes ist 138 Fuß lang, und die Breite desselben beträgt 44 Fuß. Es hat 3 Stockwerke, von denen die beiden untern sehr hohe Zimmer haben, und ist zugleich mit hohen und geräumigen Souterrains versehen. Denn der hinter dem Vordergebäude liegende Hof, der weit höher ist, als der Platz vor dem Hause (B. I. S. 375.), machte es nöthig, die Erdgeschosse und eine 16 Stufen hohe zweiseitige Portreppe anzulegen. Vorn, und an den beiden Seiten hat das Haus steinerne Mauern; der hintere Theil aber, nach dem Waisenhausthore zu, besteht aus Fachwerk. Auf dem Hause ist ein hohes Holländisches Dach, und über demselben in der Mitte des Gebäudes, nach dem Hofe zu, ein freier Altan, von dem man eine sehr weite und schöne Aussicht hat. Der in einem Siebichenstein'schen Bauerhose, welchen Franke am 10ten April 1698 fürs Waisenhaus erkaufte hatte, zu rechter Zeit entdeckte Steinbruch, lieferte die Steine zu diesem Bau. Nachdem dieser Gebrauch davon gemacht war, wurde das Grundstück 1701 sehr vortheilhaft wieder verkauft.

Sobald das ehemalige Wirthshaus, der Adler, zu seiner neuen Bestimmung eingerichtet war, erhielt vors erste derjenige Theil der Waisenknaben, der bisher in der goldnen Krone gewohnt hatte, gleich nach Pfingsten 1698, seine Wohnung daselbst; und ein Theil der Waisenmädchen wohnte in einem für sie eingerichteten kleinen Nebenhause, welches ein Wirthschaftsgebäude des Adlers gewesen war. Die andern Kinder blieben noch im Reichenbach'schen Hause, bis 1700, wo das Vordergebäude so weit fertig war, daß es gebraucht werden konnte, und eben dadurch auch für sie Raum zum Wohnen im Adler gewonnen wurde. Von 1709 an, da die Waisenmädchen und Mädchenschulen ein besonderes Haus bekamen, wohnten die Waisenknaben allein im Adler und einigen Zimmern des Vordergebäudes, und in den übrigen Stuben des Adlers wurden die deutschen Knabenklassen gehalten. Aber nach dem Tode des Stifters mangelte es auch hier an Raum, und das alte Adlergebäude wurde sehr baufällig. Seine Nachfolger ließen es daher 1732 niederreißen, und in diesem und den beiden folgenden Jahren ein weit größeres, massives und 4 Stockwerk hohes Gebäude auf derselben Stelle aufzuführen (B.), welches mit dem Vordergebäude gleiche Höhe erhielt, und mit demselben, wie vorher das alte Gebäude, genau verbunden wurde. Seit der Zeit wohnen hier die

Fr. St. 3. V. 3. St. U Wais

Waisenknaaben mit ihren Lehrern, im vierten Stockwerke. Aber es sind in diesem Hause auch die sämtlichen Klassen der teutschen Knabenschule, und im untern Stockwerke das Laboratorium und große Waarenniederlagen für die Apotheke. Im Dachraume ist der Schlaßsaal für die Waisenknaaben, der vorher im Vordergebäude gewesen war; und der Oberboden wird zum Wäscheröcknen gebraucht.

Im Jahre 1700 war das Vordergebäude, oder das Hauptgebäude des Waisenhauses, größtentheils ausgebaut, und man fing nun an, es zu gebrauchen. Der Speisesaal für die ordentlichen Tischgänger, deren damals schon 200 waren, kam ins untere Stockwerk, wo jetzt die Apotheke ist; und im Jahre 1702 ward im zweyten Geschoß der extraordinäre Tisch für dürftige Studenten angelegt. Dem Buchladen, der 1698 entstanden war (s. B. I. S. 141. 401. B. 2. S. 79. 155. 279.), wurde den 2ten August 1700 ein großer Saal eingeräumt, wo er sich noch jetzt befindet. Aber schon 1703 mußten ihm neue Zimmer in den Souterrains zu Niederlagen angewiesen werden; im Jahre 1728 erhielt er den größten Theil des Raumes im untern Stockwerke des neuerbauten Bibliothekgebäudes (L.) zu gleichem Gebrauche, und 1732 und 33 wurde noch überdies ein großes und massives Büchermagazin, an den Wirtschaftsgebäuden des Waisenhauses rechter Hand,

Hand, für die Buchhandlung erbauet (h.). Der Buchdruckerey (B. 1. S. 374.) wurde ihr Platz im Erdgeschoße des Vordergebäudes auf der Nordseite, angewiesen; und hier ist sie immer geblieben. Der Druck begann am 28sten Jul. 1701. In die Zimmer dieses Souterrains auf der Mittagsseite, kam um dieselbe Zeit die Waisenhausapotheke, zu der 1698 durch Ausarbeitung eines Recepts der Grund gelegt worden war, und die man anfänglich als eine kleine Hausapotheke in einem einzigen Schranke verwahrt hatte. Aber schon 1703 ward auch dieses Zimmer zu enge für sie, und sie kam dahin, wo bisher der Speisesaal gewesen war, und wo sie sich noch jetzt befindet. Der Speisesaal wurde ins zweyte Stockwerk verlegt, wo jetzt die 6te Klasse der lateinischen Schule ist. Diese Schule hatte damals ihren Hauptsitz in dem Wirthshause zum schwarzen Adler auf dem Steinwege, welches ganz für sie gemiethet war, und wo auch die meisten Klassen gehalten wurden. Nach und nach wurden die Klassen beym größern Anwachs derselben, alle in das Vordergebäude verlegt, und das ganze zweyte und dritte Stockwerk dazu eingerichtet. Vorher waren da, außer den Speisesälen, einige Wohnzimmer für die Waisenknaben und deren Aufseher, die Bibliothek und Naturaliensammlung, und vornemlich der große Versammlungsaal im obersten Stockwerke

werke, wo jetzt Class. I., II. super. und infer., und III. super. sind. Hier waren, bis zur Erbauung des sogenannten Singsaals, die zahlreich besuchten Erbauungsstunden, die vierteljährigen Schulprüfungen, und auch seit 1703 die Hauskirche für die Schulkinder. Denn in der Glauchischen Kirche fanden sie wegen ihrer Menge nicht mehr Raum, und in diesen recht eigentlich für sie bestimmten Versammlungen konnte auch der Vortrag ihren Bedürfnissen und ihrer Fassungskraft mehr angepaßt werden. Doch machte die zunehmende Menge und die Verschiedenheit des Alters auch hier bald Absonderungen nothwendig. Die größere Jugend bekam übrigens späterhin 3 besondere Chöre in der Glauchischen Kirche, die das Waisenhaus dort für sie erbauen ließ. — In dem Unterdache des Vordergebäudes ist ein Saal, so lang als das ganze Gebäude, der bis 1734 den Waisenknaben zum Schlafgemache diente. In diesem Jahre aber wurde er zur Aufstellung der Naturalien- und Kunstsammlung des Waisenhauses bestimmt, deren ganze Einrichtung jedoch erst 1741 vollendet ist. Diese Sammlung hatte 1701 einen sehr geringen Anfang. Auf Vollständigkeit macht sie zwar auch jetzt keinen Anspruch, — denn es ist alles durch Schenkungen dahin gekommen, — aber man findet hier doch viel seltene Natur- und Kunstprodukte beisammen; wozu die von
Halle

Halle aus besorgten Missionen in Ostindien und Amerika, und die daher entstandenen ausgebreiteten Bekanntschaften in fernen Weltgegenden das meiste bestrugen. — Das Oberdach braucht die Buchdruckerey zum Aufhängen und Trocknen der Schriften. Der Altan war theils zu einem astronomischen Observatorium bestimmt, theils wurde er zu andern Zwecken benützt. Bey stillem Wetter pflegten die Waisenkneben hier oft ihre Früh- und Abendbetstunden zu halten, und im Freyen zu singen. Auch jezt noch wird hier, sonderlich bey feyerlichen Gelegenheiten, gesungen, als bey Festen, Leichenbegängnissen, u. dergl. Nach der Erbauung des sogenannten langen Hauses und des Pädagogiums, wurden auch bisweilen die Sängler zugleich auf die 3 Altane dieser Gebäude vertheilt, um daselbst Wechselgesänge anzustimmen.

Dem Vordergebäude gegen über, auf der Mittagsseite, war der ehemalige Gasthof, die goldne Rose, ein 34 Fuß langes und 2 Stockwerk hohes Haus (No. 1.). M. s. von dem Ankaufe desselben, 3. B. S. 39. Franke, der seinen Stiftungen näher seyn wollte, ließ 1702 für sich eine Wohnung darin einrichten, und dieselbe durch einen über den großen Eingangsthorwege des Waisenhauses (R.) erbaueten Gang mit dem Vordergebäude verbinden (1. B. S. 281. f.). Auch nach ihm ist dieses Haus von

einigen seiner Nachfolger in der Direction bewohnt worden. Im Hofe ließ Franke ein Laboratorium zur Zubereitung der Essentia dulcis und der übrigen eigenthümlichen Arzneyen des Waisenhauses anlegen. Denn diese Medicamente sind von Anfang an nicht in der Waisenhausapotheke verfertigt worden. Da besonders von 1723 an, die Waisenhausarzneyen stark abgingen, so sah man sich genöthigt, 1732 ein größeres und feuerfestes Laboratorium zu bauen. Vergl. 3. B. S. 20. Hier werden noch jetzt die Medicamente zubereitet, und in dem Wohnhause selbst ist die sogenannte Packstube, wo sie zum Verschicken zurechtgemacht werden. Dieses Wohnhaus ist unter den von Franken in Glaucha erkauften Häusern das einzige, das man noch nicht erneuert hat.

Nach und nach kamen mehrere von den Glauchischen Häusern, und auch einige zur Stadt Halle gehörige, ans Waisenhaus, theils nahegelegene, theils entferntere. Sie wurden größtentheils zu Wohnungen der Arbeiter beym Waisenhause gebraucht. Vergl. 1. B. S. 397. f. Die mit der Rose fast in einer Linie liegenden 4 Häuser (No. 2. 3. 4. 5.) wurden in den Jahren 1706, 9 und 16 gekauft, und No. 2. und 3. zu Officianten-Wohnungen eingerichtet. Das Haus No. 4. ist zur Wohnung für die Witwen der Directoren bestimmt. (S. den Niemeyer'schen Abriss, bey diesen Jahren.) In das

das

das 1706 erkaufte Wirthshaus, das Raubschiff genannt (3. B. S. 37.), welches das Eckhaus ist (No. 5.), wurde das Frauenzimmerstift verlegt. Diese Stiftung für unverehlichte Frauenzimmer, adelichen und bürgerlichen Standes, nahm 1704 von den Zinsen eines dazu geschenkten Kapitals ihren Anfang; und von dem Kapitale wurde auch dieses Haus gekauft. Dem Stifte gegen über, liegt das Burjan'sche Haus auf dem Steinwege (No. 6.), welches mit dem dazu gehörigen Garten 1711 gekauft wurde. Das Seite 301. erwähnte Gasthaus, die goldene Krone (No. 7.), kaufte im Jahre 1708 die Französin, Demoiselle Charbonnet. Sie hatte, auf Frankens Veranlassung, 1698 ein sogenanntes Gynæceum, oder eine weibliche Erziehungsanstalt, angefangen, die für Töchter eben das werden sollte, was das Pädagogium für Söhne war. Dieses Institut war von 1707 bis 14 in diesem Hause. In dem zuletzt erwähnten Jahre aber ging es ein, und das Waisenhaus kaufte diese Wohnung von der bisherigen Besitzerin, nebst dem dabey befindlichen Garten. Nachmals wurde da ein ganz neues Haus und Laboratoria daneben gebauet; und seit der Zeit ist es meistens von Gehülfen bey dem Arzneywesen des Waisenhauses bewohnt worden. — Das Trautmann'sche Haus auf dem Steinwege (Nr. 8.), kam 1725 ans Waisenhaus;

und das dazu gehörige Hinterhaus wurde nachher zur Wohnung für den Gärtner des großen Waisengartens eingerichtet. Im Vorderhause wohnt der Justitiarius der Güter, der zugleich Oeconomieinspector des Waisenhauses ist. Ein Jahr vorher wurde auch das Kettner'sche Haus auf dem Steinwege, oder das sogenannte Mehlpult (No. 9.), gekauft. Das Bidum'sche (nicht das Fittum'sche, wie in des sel. Niemeyer's Abriß S. 18. steht,) Haus, welches zum Hallischen Stadtgebiete gehört (No. 10.), wurde 1720 ein Eigenthum der Waisenhauanstalten. Zu den entferntern Häusern des Waisenhauses gehört, außer den oben angeführten ehemaligen Reichenbach'schen und Lehmann'schen, 1) ein Witwenhaus in der Sommergasse in Glaucha. Der Freyherr v. Canstein kaufte es 1698 für 4 arme Witwen und untergab es der Direction des Waisenhauses (I. B. S. 141.), welche die Stellen auch jetzt noch besetzt. 2) Das Haus des ehemaligen vom sel. D. Callenberg gestifteten jüdischen Instituts in Halle, am großen Berline (No. 11.) Bis 1792 bestand diese Anstalt zur Befehrung der Juden für sich, und hatte keine nähere Verbindung mit den Frankischen Stiftungen. In diesem Jahre aber wurde sie, auf Königl. Befehl, denselben mit einverleibt (I. B. S. 115.). Die meisten Zimmer dieses Hauses werden jetzt theils an Studenten, theils an Bürger ver-

mie-

miethet. — Der Ankauf der hier erwähnten 10 Häuser, die zum Theil auch Gärten hatten, kostete 11206 Thaler. Noch ist hier des Weingarten'schen Schulhauses in Oberglauch, zu gedenken. Es ist ein großes Gebäude, welches das Waisenhaus 1731 und 32 zu einer Schulanstalt für die sogenannten Weingärten bauen ließ. Diese Schule aber ist 1785 eingezogen, und das Gebäude verkauft worden. Jetzt wird die Glauchische Bürgerschule darin gehalten (s. S. 295.).

Wir kehren nun wieder zu den eigentlichen Waisenhausgebäuden zurück. Das nach dem Vordergebäude zunächst erbauete Hauptgebäude, war das ältere Bohnhaus für die Waisenmädchen, und zugleich das Schulhaus der teutschen Töchterschule (D.). Da gleich Anfangs Knaben und Mädchen nicht in einer Schule unterrichtet wurden, so sollte nun auch jedes Geschlecht sein eignes Schulhaus haben. Dieses 60 Fuß lange und 34 Fuß breite Gebäude von 3 Stockwerken, wurde 1709 aufgeführt (B. 2. S. 8.). Es diente aber nur bis 1745 zu diesem Gebrauche. Seit der Zeit ist es zur Wohnung des Hausverwalters und anderer Officianten bestimmt. Auch ist die Schreibstube der Medicamentenexpedition darin, und in einigen Zimmern werden die Kleidungsstücke der Waisenkinder und mancherley Vorräthe aufbewahrt. — Der Hof bey diesem Hause,

u 5

auf

auf der Morgenseite, der mit Mauern umgeben und mit einer Durchfahrt versehen ist (a.), dient zur Aufbewahrung einiger Baumaterialien und als Schutthof.

Der zwischen dem ältern Mädchenhause und dem Vordergebäude befindliche 200 Fuß lange Zwischenraum, — der bis 1709 zum Theil unbebaut, zum Theil mit einigen kleinen Gebäuden besetzt gewesen war, — wurde 1710 und 1711 mit zwey großen, 40 Fuß breiten und 4 Stockwerk hohen Gebäuden, die dicht neben einander stehen, bebaut (B. 2. S. 8. f.). Sie haben mit dem Vordergebäude gleiche Höhe, und hängen damit zusammen. In dem zunächst daran angrenzenden (F.) ist im untern Geschosse der große Speisesaal, nebst der Küche, Küch stube und andern dazu gehörigen Zimmern. In diesem Saale wurden nun alle ordentliche und außerordentliche Teytische des Waisenhauses zusammen verbunden. Das niedrigere Stockwerk über dem Speisesaale dient zu Kammern für das Gesinde, und zu Aufbewahrung der Vorräthe, die in der Küche gebraucht werden. Oben ist der große Versammlungs saal, oder der Singsaal, der 152 Fuß lang und 40 Fuß breit ist, und zu beiden Seiten 2 Reihen Fenster über einander hat. Die Decke ist nicht durch Säulen unterstützt, sondern wird durch ein Hangerwerk gehalten. Er ist zum Hausgottesdienste, zu den

den

den öffentlichen Erbauungsstunden und Schulprüfungen bestimmt (vergl. B. 2. S. 75. f.), und wurde den 5ten Aug. 1711 von dem Stifter mit einer schönen Rede eingeweiht, so wie auch der Speisesaal am 11ten Nov. (B. 1. S. 297.). Den Bodenraum benutzte die Apotheke zum Trocknen und Aufbewahren der Kräuter. — Zwischen dem Singesaalsgebäude und dem alten Mädchenhause ist das um eben die Zeit erbaute englische Haus (E.); welches, wie Anfangs auch das Singesaalsgebäude, aus Fachwerk besteht. Da indessen im Jahre 1729 eine Reparatur beider Häuser nöthig wurde, so bekam jenes massive Mauern. Der Baumeister aber beging einen Fehler, der um diese Zeit, und schon am Ende des vorigen Jahrhunderts, oft begangen ist. Statt daß die Köpfe der Balken frey auf der Mauer ruhen sollten, ließ er sie fest in Kalk einmauern, und benahm ihnen allen Zugang der Luft. Dies hatte die Folge, daß sie verstockten, und daher die Decke den Einsturz drohete; welches 1759 einen abermaligen großen Reparaturbau veranlaßte, der wegen der häufigen Unterbrechungen im siebenjährigen Kriege, bis 1761 dauerte. — Die 2 untern Stockwerke des englischen Hauses sind zum öconomischen Gebrauche gewidmet. Es sind jetzt Vorrathskammern darin, und Wohnzimmer für die Aufseherin über die Küche und für andere zur Deconomieverwaltung gehörige Per-

Personen. Die beiden obern Stockwerke bewohnten anfänglich 12 junge Engländer, die zur Erziehung und zum Unterrichte hieher geschickt waren: und dies gab auch zur Benennung dieses Hauses Anlaß. Der Ruf der Frankischen Stiftungen war zu der Zeit groß in England; die ins Englische übersetzten Nachrichten vom Waisenhause wurden dort mit Bewunderung gelesen, und es liefen von daher verschiedene ansehnliche milde Beyträge ein. Hiezu wirkte vornehmlich ein Mann, der einer der ersten Tischinspektoren bey dem Waisenhause gewesen war, Ant. Willh. Böhme, damals Hofprediger bey dem Dänischen Prinzen Georg, in London. (Vergl. B. 1. S. 303. B. 2. S. 8.) Er stand daselbst in großem Ansehen und Segen. Auf seine Verwendung gab auch die Königin Anna zu dem sogenannten englischen Freystische, der 1709 im Waisenhause angefangen wurde, die Kosten her. Er hörte aber mit dem Tode der Königin auf. — In den folgenden Zeiten ist das vierte Stockwerk des englischen Hauses zur Wohnung für Arbeiter bey dem Waisenhause eingerichtet worden; in das dritte aber kam die Hauptcasse und Rechnungsexpedition, nebst dem Archive des Waisenhauses und der hiesigen theologischen Facultät.

Das der Zeit nach zunächst aufgeführte Gebäude, war das Wohnhaus derjenigen Erziehungsanstalt, die König Friederich I. im Jahre 1702, nebst den übrigen

gen

gen Frankischen Stiftungen, als ein öffentliches Institut privilegirte, und mit dem Namen Königlich-Pädagogium zu benennen befohl. Von 1700, — als das Vordergebäude des Waisenhauses völlig ausgebaut war, — bis 1713 war der Hauptsitz dieser Anstalt im Mittelwachschen Hause in Glaucha. Aber hier fehlte es sehr an Raum; und obgleich in dem Hofe dieses Hauses ein geräumiges Seitengebäude, worin auch der Versammlungs-saal war, aufgeführt wurde, so mußten doch, bey der zunehmenden Menge der Zöglinge, deren 1705 schon 70 waren, mehrere Lehrer mit ihren Untergebenen in verschiedenen dazu gemietheten Glauchischen Bürgerhäusern zerstreut wohnen. Man ging daher schon seit 1707 damit um, einen eigenen Wohnsitz für die Pädagogen im obern Theile des ehemaligen Madeweisschen Gartens (B. 3. S. 39.) zu erbauen. Allein Geldmangel und andere Schwierigkeiten hinderten die Ausführung, bis endlich Franke durch einen eigenen, anderwärts (B. 2. S. 12. f.) erzählten Vorfall, 1711 bewogen wurde, den Bau — der 16000 Thaler kostete — wirklich anzufangen. Das Wohnhaus der Scholaren, oder das mittlere Hauptgebäude (N.), das aus Fachwerk besteht, wurde 1713 vollendet; am 19ten April und in den folgenden Tagen bezogen, und, — wie es in einer alten Nachricht heißt, — „nachdem solches geschehen, vom
22 Stif

„Stifter in Gegenwart aller Lehrer und Scholaren
 „mit Singen, Beten und einer Ermahnung einge-
 „weist.“ Die Länge dieses Mittelgebäudes ist 216,
 und die Breite 34 Fuß. Seine Entfernung von dem
 ihm gerade gegenüber stehenden Vordergebäude des
 Waisenhauses (A.), ist 820 Fuß; woraus sich also
 zugleich die Länge des vordern Waisenhauhofes von
 selbst ergibt. Die Richtung des pädagogischen Haupt-
 gebäudes ist, der Länge nach, von Abend gegen Mor-
 gen; die Fronte aber hat gegen Mittag, so wie auf
 der andern Seite gegen Mitternacht, 5 Reihen Fen-
 ster über einander, und in jeder Reihe 26 Fenster.
 Mitten über dem Gebäude erhebt sich ein freyer Al-
 tan, der zum Observatorium bestimmt wurde, und
 von dem man, wegen der hohen und freyen Lage
 des Hauses (B. 3. S. 36. f.), eine noch weitere und
 schönere Aussicht hat, als von dem Altan des Vord-
 ergebäudes des Waisenhauses. An das jetzt bes-
 schriebene Wohnhaus der Scholaren sind an den
 4 Ecken, 4 Flügelgebäude (u.) angebaut, 2 an der
 Morgenseite, und 2 an der Abendseite. Ihre ganze
 Fronte, die Siebelseite des Mittelgebäudes mit ein-
 geschlossen, hat in der Länge 138 Fuß, wie beynt
 Vordergebäude des Waisenhauses, mit dem sie in
 einer Parallellinie stehn: ihre Breite aber ist 17 Fuß.
 Die dem Waisenhauhofe zugekehrte westliche Seite
 der Flügelgebäude hat 4 Reihen Fenster, und in je-
 der

der Reihe 18 Fenster. Die andern beiden Flügel an der östlichen Spitze des Pädagogiums, wurden später angebauet: der nördliche 1714 und 15, und der auf der Mittagsseite, erst 1719 und 20; wovon die Ursachen B. 3. S. 45. angegeben sind. Um diese Zeit bekam auch das Hauptgebäude des Pädagogiums erst einen regulären Vorderhof, der durch eine Mauer, (die 1797 in Gitterstäbe verwandelt ist,) von einem Flügel zum andern begrenzt, und mit Linden und Castanienbäumen in einer Doppelreihe bepflanzt wurde. Bey dem Hinterhofe sind, nach Mitternacht zu, die Abortsgebäude (o.), und hinter diesen die Holzställe (p.) angelegt. Die beiden Flügelgebäude auf der Ostseite, werden zur Oeconomie und zur Krankenpflege der Scholaren gebraucht; die westlichen aber zur Wohnung des Aufsehers und Rechnungsführers. Im Hauptgebäude wohnen die Scholaren mit ihren Lehrern: die Lehrzimmer und 2 Versammlungssäle sind im obern Stockwerke, das zum Dachraume gehört. — Das Pädagogium erhielt 1714 vom Könige das Privilegium der Braugerechtigkeit (B. 2. S. 131.); dies veranlaßte 1714 und 15 den Bau des pädagogischen Brauhauses (q.), nicht weit vom Lehmthore (B. 3. S. 49.), dessen östlicher Theil, oder das Darthaus, 1731 massiv aufgeführt wurde. Seit 1794 aber wird hier nicht mehr gebrauet, sondern
die

die Brauerey ist mit in das Brauhaus des Waisenhauses verlegt worden. Das pädagogische Brauhaus soll, wenn die Anzahl der Scholaren ferner so, wie bisher, zunimt, nach und nach auch zu einem Wohnhause für dieselben eingerichtet werden. — Dem Vorderhofe des pädagogischen Hauptgebäudes gegenüber liegt der Ballonplatz, oder große Spielfeld der Pädagogisten, auf einer angenehmen Höhe. Es ist ein Kaseplatz, mit einem Gange umgeben, der auf beiden Seiten Bäume und hohe lebendige Hecken hat. Auf der Ostseite dieses Platzes hat das Pädagogium 1788 seinem unvergesslichen Stifter ein feineres Denkmal errichtet (r.); und der Raum oberhalb desselben (rr.) wird von den Zöglingen zu ihrem Vergnügen als Gartenland bearbeitet. Ein Stück der angrenzenden Maulbeerplantage ist auch seit 1791 zu Anlegung einer Baumallee (r.) fürs Pädagogium gebraucht worden. Auf der Abendseite der zum Spielfeld bestimmten Höhe, liegt der botanische Garten des Pädagogiums (r.), in welchem auch 1771 ein Gewächshaus erbauet ist. Ehemals war hier der Neukirch'sche Garten und Weinberg. Alle diese Anlagen konnten also nicht eher, als nach 1718 gemacht werden. Vergl. B. 3. S. 42.

Nun folgt, der Zeitordnung nach, das sogenannte lange Gebäude des Waisenhauses, auf der linken Seite des Vorderhofes, und vom Pädagogium

66 Fuß weit entfernt (G.). Es besteht aus drey zu verschiedenen Zeiten aufgeführten und unter einem Dache vereinigten Häusern; die sich daher als ein einziges Gebäude darstellen, welches 400 Fuß lang und 40 Fuß breit ist. Die 3 untern Eingänge haben sechs, die 3 obern aber, die auf der Anhöhe stehen, nur fünf Stockwerke; deren jedes 46 Fenster nach Mittag zu, und eben so viel auf der Mitternachtsseite hat. Auf dem dritten und vierten Eingange sind oben über dem Forst des Daches 2 überbaute Altane, von deren Gebrauche S. 309. etwas erwähnt ist. Die Veranlassung zu diesem Baue, der 1713, nach Vollendung des Pädagogiums angefangen wurde, lag in dem Bedürfnisse eines Wohnhauses für die Zöglinge der lateinischen Schule, deren Anzahl immer mehr zunahm. Seit 1704 war ihy Hauptitz in dem ganz für sie gemietheten Gasthose zum schwarzen Adler auf dem Steinwege gewesen. Dort waren damals auch die meisten Schulclassen, und nur einige derselben im Vordergebäude des Waisenhauses. Als das Gebäude des Pädagogiums von den Scholaren bezogen war, wurden mehrere lateinische Schüler in dem dadurch leer gewordenen Mittelwachs'schen Hause untergebracht: aber schon 1714 war das neuerbaute Wohnhaus so weit vollendet, daß die sämtlichen Schüler, mit ihren Inspectoren und Stubenausssehern, davon Besitz nehmen konnten.

Fr. St. 3. B. 3. St.

¶

Das

Das damals aufgeführte Haus ist nur ein Theil des jetzigen langen Gebäudes, nemlich der 3te und 4te Eingang desselben. Nach Vollendung dieses Baues fand sich Franke bewogen, noch 2 große Gebäude auf jeder Seite des Schülerhauses dicht an dasselbe anbauen zu lassen; und er machte auch 1714 bereits den Anfang damit. Beide wurden zu Studentenwohnungen bestimmt; und seine Idee war, hier eine Pflanzschule für künftige Prediger und Schulmänner anzulegen. s. B. 2. S. 129. 133. f. Das Haus auf der Morgenseite, zunächst am Pädagogium, (der fünfte und sechste Eingang,) hieß das Obercollegium, und war für Schullehrer bestimmt; das andere auf der Abendseite, oder das Untercollegium, (der erste und zweyte Eingang,) für die, welche sich zum Predigtamte zubereiten wollten. Doch wurde auf diesen Unterschied der Bestimmung in der Folge bey Besetzung der Studentenstuben nicht mehr gesehen. — Das lange Gebäude besteht also aus 6 Eingängen, deren zweyter und sechster noch jetzt von Studenten bewohnt werden, und in jedem derselben wohnt auch ein Inspector zur Aufrechthaltung guter Ordnung. Den dritten, vierten und fünften Eingang bewohnen Schüler. Der fünfte gehörte zwar ehemals zum Obercollegium, aber bey dem stärkern Anwachs der lateinischen Schule mußte er 1729 und 1730 den Schülern eingeräumt werden. Der dritte Ein-

Eingang führt noch immer den Namen des **beo-**
mischen Hauses, weil in den untern Zimmern des-
 selben von 1714 bis 47 die Speisung derjenigen
 Schüler, die hier auf eigene Kosten leben, besorgt
 wurde. Der vierte Eingang heißt wegen der vor
 der Thür befindlichen Doppelstreppe, gewöhnlich das
Treppenhaus; und der fünfte, das **Krankenhaus**,
 nicht, als wenn lauter Kranke darin wohnten, son-
 dern weil hier in dem untern Stockwerke einige Stü-
 ben zur Verpflegung solcher kranken Schüler, die
 von ihren Mitteln leben, bestimmt sind. Ein meh-
 reres von diesem Gebäude, und den darin befindli-
 chen Wohnungen und Anstalten, s. in einer andern
 Abhandlung, B. 1. S. 420. f. — Nur wegen des
 ersten Eingangs finde ich hier noch zu bemerken nö-
 thig, daß damit im Sommer des Jahrs 1797 eine
 Veränderung vorgegangen ist. Bis dahin bewohn-
 ten ihn Studenten. Seitdem aber ist er der Sitz
 der sogenannten neuen **Bürgerschule** geworden, des-
 ren Inspector auch dort eine Wohnung hat, und
 außer ihm noch einige Officianten und Arbeiter beynt
Waisenhause. Nachdem die Pädagogisten und latei-
 nischen Schüler ihre eignen Wohngebäude auf dem
Waisenhause erhalten hatten, war das **Reichen-**
bach'sche Haus in **Glauchau**, von 1714 an, bloß zur
 Schule für diejenigen Bürgerkinder beiderley Ge-
 schlechts bestimmt, die Schulgeld bezahlten; und

1734 wurde sowohl dieses Schulhaus, als auch das daneben stehende ehemalige Lehmann'sche, (das nicht mehr zur Schule gebraucht, sondern vermietet wurde,) neu erbauet. Diese Schule nun, — die sogenannte Mittelwachsische (s. B. I. S. 327.), — ward im Sommer des vorigen Jahres unter dem Namen der neuen Bürgerschule in den ersten Eingang des langen Gebäudes verlegt, weil man es aus vielen Gründen für besser fand, die sämtlichen Schulen im Bezirke des Waisenhauses beisammen zu haben. Das Mittelwach'sche Haus, die Wiege aller Frankischen Schulanstalten, bleibt zwar ein Eigenthum des Waisenhauses, aber es ist nunmehr wieder, was es ehemals war, eine Wohnung für Bürger.

Im Jahre 1716 wurde es wegen des Zuwachses der Schulen und der Speisenden, nöthig, ein neues 4 Stockwerke hohes Haus aufzuführen, nemlich das neue Mädchenhaus (C.). Es bekam seinen Platz zwischen dem Adler und dem langen Gebäude; jedoch so, daß zwischen dem neuen Hause und dem langen Gebäude eine Durchfahrt nach den Hinterhöfen blieb, die mit einem Thorwege verschlossen wurde. Nunmehr war die ganze linke Seite des innern Waisenhaushofes mit hohen 40 Fuß breiten Gebäuden besetzt; und nun wurden auch alle die kleinen Wirthschaftsgebäude, die bisher noch im Vorderhofe ge-

stane

standen und die freye Aussicht gehindert hatten *), weggeschafft. Das neue Haus ward theils zu einem Brau- und Darrhause für die Deconomie des Waisenhauses, und zu andern Wirthschaftsbedürfnissen bestimmt, theils zu Lehrstuben für die Töcherschule; und in das obere Stockwerk kam ein Versammlungssaal, — ehemals der Brauhauseaal, jetzt der kleine Saal genannt, — der vornehmlich zum Gottesdienste für die sämtlichen teutschen Schulkinder gebraucht wurde. Vergl. B. 2. S. 141. Aber da in den folgenden Jahren die Anzahl der Kinder sehr zunahm, und sich die Wirthschaft des Waisenhauses immer mehr ausbreitete, so wurde 1738 ein neues Brau- und Backhaus massiv zu erbauen angefangen, und daher dieses Gebäude 1741 und in den folgenden Jahren, ganz erneuert, zum Waisenmädchenhause und Töcherschulhause eingerichtet, und 1744 wirklich bezogen. Von der Zeit an sind im untern Stockwerke die sämtlichen Schulclassen für die Mädchen; das zweyte Stockwerk aber, — oder eigentlich das obere Halbgeschos des ersten Stockwerks, — wird größtentheils als Schuttboden und Niederlage zu Vorräthen für die Haushaltung gebraucht. Im dritten Stockwerke sind seit 1744 die

K 3

Wohn-

*) Man vergl. den alten Grundriß vor A. S. Stansken's Fußstapfen 2c. No. 40 — 43.

Wohnzimmer der Waisenmädchen. Ebendasselbst, aber in einem andern Eingange, — denn dies Haus hat 3 Eingänge, deren jeder für sich ist, — wurden auch einige Zimmer für die kleinern Waisenknaben eingerichtet. Es wurde nemlich die Zahl der Waisenkinder, die Anfangs auf 100 Knaben und 30 Mädchen gesetzt war, seit 1740 mit 70 vermehrt, so daß das Waisenhaus nun 150 Knaben und 50 Mädchen, also 200 vaterlose Waisen unterhielt. Aber die Zahl der vaterlosen Söhne hat in den siebenziger Jahren nach und nach auf 75, und die der verwaiseten Töchter auf 30 herabgesetzt werden müssen; und seit der Zeit wohnen keine Knaben mehr in diesem Hause. — Der Versammlungsaal für die teutschen Schulen ist hier geblieben; er wird aber auch, nebst einigen Nebenzimmern, im Sommer zur Seidenzucht gebraucht, und die Gottesverehrungen werden unterdessen an einem andern Orte gehalten. — Der untere Boden, über dem Versammlungsaaale, ist größtentheils zum Schlaffsaale für die Waisenmädchen eingerichtet. Vergl. B. I. S. 313.

Das im Vorderhofe zunächst nach diesem aufgeführte Haus, ist das Bibliotheksgebäude (L.). Es ist das letzte vom Stifter herrührende Gebäude, dessen Bau 1726 begann, und erst nach seinem Tode,

1728 vollendet wurde. Dieses Haus ist ganz massiv, besteht aus 2 Stockwerken, hat ein holländisches Dach, und ist 125 *) Fuß lang und 41 $\frac{1}{2}$ breit. Zwey Jahre vorher waren einige Aecker hinter Börmlich erkaufte worden, worin man einen Steinbruch fand, der dem Waisenhause die Erbauung dieses Hauses und mehrerer in den folgenden Jahren aufgeführten massiven Häuser sehr erleichterte. Doch machte die Sorglosigkeit der Bauleute bey dem Bibliotheksgebäude schon 1746 einen sehr kostbaren Reparaturbau nöthig. — In dem obern Stockwerke ist der Bibliotheksaal, dessen Länge 102, die Breite aber 36 Fuß beträgt; das untere Geschos ist ein Magazin zu rohen Büchern für die Buchhandlung, und der Bodenraum, der eigentlich zum Aufhängen und Trocknen der Druckschriften bestimmt ist, hat auch oft zum Kornausschütten dienen müssen. Von der äußern Einrichtung dieser Büchersammlung findet man B. 2. S. 278. und in Dreyhaupt's Beschreibung des Saalkreises, Th. II. S. 221. f. nähere Nachricht. An dem letztern Orte sind auch verschiedene darin befindliche seltene Werke und Handschriften ausgezeichnet, deren einige eine genaue Beschreibung verdienen. Planmäßig ist die Bibliothek

K 4

nicht

*) B. 2. S. 278. steht 175, welches ein Druckfehler ist.

nicht gesammelt, sondern größtentheils durch Schenkungen und Vermächtnisse zusammengekommen. Sie enthält aber viel schätzbare ältere, vornehmlich theologische, historische und antiquarische Schriften, die in Halle zum Theil nur hier anzutreffen sind. Der Anfang war sehr klein. Die erste Spur von einer Büchersammlung des Waisenhauses findet sich 1701, wo man sie in einer kleinen Kammer im Treppenraume unter dem Altan des Vordergebäudes, — die nachher zu einer Camera obscura gebraucht ist, — aufbewahrte. Als sie hierauf 1708 und 9 durch die dazu geschenkten Bibliotheken des M. Roupp und des Generalsup. Müders beträchtlich vermehrt worden war (s. B. 2. S. 277.), brachte man sie 1711 in dasjenige Zimmer des Vordergebäudes, wo jetzt die erste lateinische Schulklasse ist. Der Fleiß der hier Studirenden war damals so groß, daß sie eine Zeitlang täglich 6 Stunden zum Gebrauch für dieselben geöffnet werden mußte. Der Raum wurde auch dort bald zu enge, besonders seit 1719 und 1721, wo die ansehnlichen Büchersammlungen des Freyherrn von Canstein und des M. Achilles hinzukamen. Um die Zeit, da Franke den Entschluß faßte, für die Bibliothek ein eigenes Gebäude aufzuführen, war sie schon nahe an 18000 Bände angewachsen. — Außerdem aber haben auch die Institute des Pädagogiums und der lateinischen Schule ihre

ihre

ihre eignen Schulbibliotheken, die von dieser öffentlichen Bibliothek des Waisenhauses ganz verschieden sind.

Nun ist von den zur Canstein'schen Bibelanstalt gehörigen Häusern zu handeln. Hier müssen zwey zu verschiedenen Zeiten aufgeführte massive Hauptgebäude unterschieden werden, das Bibelhaus und die Bibeldruckerey. Das Bibelhaus (H.) wurde nach dem Tode des Stifters 1727 und 28 erbauet, und war das erste Gebäude, welches seine Nachfolger, Freylinghausen und G. A. Franke, aufführen ließen. Sie bebaueten damit einen Theil des leeren Platzes auf der Mittagsseite des Vorderhofes, zwischen der Bibliothek und dem alten Mädchenhause. Aus dem Vorhergehenden (2. B. S. 19. f. S. 334. f.) ist bekannt, daß die von dem Baron v. Canstein den 1sten März 1710 öffentlich angekündigte Bibelanstalt, in den Jahren 1711 und 12, unter Frankens Mitwirkung, in Halle wirklich ihren Anfang nahm. Canstein verordnete aber vor seinem 1719 erfolgten Tode, daß Franke und dessen Nachfolger in der Direction, das Werk fortsetzen und die Oberaufsicht dabey führen sollten. Das neuerbauete Haus sollte nun zum Bibelmagazine und zur Wohnung für den Aufseher und dessen Gehülfen dienen; kurz, alles was zu dieser Anstalt gehört,

hört, sollte hier beysammen seyn. Eine eigene Druckerey fehlte dem Institute damals noch; auch die Waisenhaus-Buchdruckerey hatte mit dem Bibel-drucke nichts zu thun, sondern alle bis 1735 von demselben herausgegebenen Bibeln sind in den Officinen der hiesigen Stadtbuchdrucker gedruckt worden. Vergl. 3. B. S. 19. Erst im Jahre 1734 fing man an eine eigene Buchdruckerey einzurichten, nach dem König Friederich Wilhelm I. dem Waisenhause das Privilegium gegeben hatte, noch eine Buchdruckerey anlegen zu dürfen. Daher kam es, daß 1734 und 35 noch ein massives Gebäude (I.) an das Bibelhaus angebaut wurde. Man brachte es mit jenem Hause unter ein Dach, jedoch bekam jedes seine besondern Eingangsthüren. Das ganze aus diesen beiden Häusern zusammengesetzte Gebäude, ist mit dem Bibliotheksgebäude von gleicher Breite, aber noch etwas länger als dieses; und besteht aus 3 Stockwerken, deren jedes 15 Fenster in einer Reihe auf jeder Seite hat, wovon sieben, zunächst nach der Bibliothek zu, zum ältern Gebäude, oder zum Bibelhause, gehören. Im untern Stockwerke des Bibelhauses befindet sich noch jetzt ein Theil der Niederlage, (besonders der gebundenen Bibeln,) nebst der Wohnung des Buchhalters; oben aber wohnt der Inspector der Anstalt, der auch zugleich im Missionsfache mit arbeitet. In dem Hause der Bibeldruckerey

rey ist im untern Geschoffe die Officin, nebst den Zimmern, worin die stehendebleibenden Formen aufbewahrt werden; im zweyten wohnt der Factor der Druckerey, und das dritte ist zur Wohnung für einen Mitarbeiter beym Waisenhause eingerichtet. Vergl. 3. B. S. 22. Der Dachraum über beiden Häusern wird als Aufhängeboden gebraucht. — Bey dem starken Abgange der Bibeln und der Vielfältigung der Ausgaben, wurde der Raum zur Niederlage im Bibelhause bald zu enge. Daher mußte 1744 und 45 ein großes Magazin zum Behuf dieser Anstalt gebauet werden. Dieses Bibelmagazin (L.) steht dem Bibelhause und der Bibeldruckerey gerade gegen über, jenseits des Fahrwegs, oder der hintern langen Straße des Waisenhauses (Q.), und hat mit jenen beiden Gebäuden gleiche Länge. Hinter diesem Magazine wurden zu gleicher Zeit die Stallgebäude aufgeführt, in deren vorderem Theile, nach Abend zu (m.), die Feuersprützen und übrigen Feuergeräthe verwahrt werden.

Das neue Deconomie-Gebäude, oder das Traiteur-Haus für die lateinische Schule (M.), wurde 1747 und 48 auf dem bis dahin allein noch übrigen leeren Raume des innern Waisenhauhofes, zwischen der Bibliothek und dem Pädagogium, erbauet. Die Speisung derjenigen Zöglinge dieser Schule,

Schule, die der Wohlthat des Frentisches nicht bedurften, war seit 1714 im dritten Eingange des langen Gebäudes gewesen. Man vergl. S. 323. Aber seit 1740 nahm die Menge so sehr zu, daß es in den Wohnzimmern und Speisefälen an Raum gebrach. In dem Jahre 1743 stieg die Zahl der sämtlichen Schüler der lateinischen Schule, mit Inbegriff der zu dieser Schule gehörigen Waisenkneben, an sechstshalbundert. Dies gab die Veranlassung zur Erbauung dieses Hauses von zwey Stockwerken, deren unteres massiv ist. Es sind darin die Speisefäle für solche Schüler, die den Tisch bezahlen, nebst der Wohnung des Speisewirths.

Die Bäckerey des Waisenhauses war von 1716 bis 1739. im untern Stockwerke des englischen Hauses; die Brauerey aber seit 1717 in dem jetzigen Mädchenhause. S. 325. Allein bey der immer zunehmenden Vergrößerung des Instituts konnten diese beiden Häuser vortheilhafter benutzt werden, und selbst die Erweiterung der Anstalten erforderte eine neue mehr ins Große gehende Einrichtung für diese Haushaltungsbedürfnisse. Daher fand man für nöthig, in den Jahren 1738 bis 40 ein neues großes 2 Stockwerke hohes Brau- und Backhaus (c. und b.) massiv aufzubauen. Es steht mit dem Bibelmagazine in einer Richtung, dem Singesaal-

ge

gebäude, dem englischen Hause und einem Theile des
alten Mädchenhauses gegenüber, auf der Mittags-
seite. Auf der Seite gegen Morgen zu, ist das
Bachhaus, und auf der Abendseite das Brauhaus.

(Der Beschluß im nächsten Stück.)

Knapp.